

Schriftleitung:

Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.)

Abdrucken werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Verwaltung:

Nathansgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban

Bezugsbedingungen: Durch die Post bezogen: Vierteljährig . . . K 3.20

Monatlich . . . K 1.-
Halbjährig . . . K 3.-
Jahresabonnement . . . K 6.-

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Deutsche Wacht

Nr. 59

Gilli, Mittwoch den 26. Juli 1916.

41. Jahrgang.

Nationale Entartung.

Unter den mannigfachen Erscheinungen, die der Weltkrieg zutage gefördert hat, ist eine der traurigsten und beschämendsten sicherlich die, daß einzelne der kriegsführenden Völker einen Tiefstand der Kultur aufweisen, den man während des Friedens niemals anzunehmen gewagt hätte.

bereits angewachsen sind. Nur einige neue Beweise der sittlichen Entartung der Feinde wollen wir verzeichnen. Da wird in England eine große Kundgebung der Frauen veranstaltet. Die englischen Frauen haben sich auch sooft eifriger am öffentlichen Leben beteiligt, als dies bei uns üblich ist und dem Wesen unserer Frauen entspricht.

truppen seitens Frankreichs, also von Leuten, die nur dem wilden Instinkte ihrer noch so tief stehenden Rasse folgen und keine Ahnung davon haben können, auf welcher Seite in diesem Kriege Recht oder Unrecht zu suchen sind.

Gegenseitige Betrüger.

Während die amtliche Politik des Bierverbandes nur um der Freiheit der kleineren Völker willen Krieg führt, füllen die Erörterungen der Bierverbandspresse über die Aufteilung des zu machenden Ländergewinnes bereits einen stattlichen Band.

Nachdruck verboten.

In der Rosenlaube.

Novellette von C. Marholm.

Frau Lisa stand in einfachem, aber anmutigem Hauskleide in der Laube, die dicht hinter dem Hause in ihrem schönen, von den edelsten Rosendüften erfüllten Garten lag.

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit, Klingt ein Lied mir immerdar, Ach, wie liegt so weit, ach wie liegt so weit, Was mein einst war.“

Der Doktor hatte ihre Hand erfaßt. Er sah ihr fest in die Augen. Seine Stimme klang halb wie eine Frage: „Darf ich, ja, darf ich den Namen nennen?“

zusammengefaßt sind, oder ob sie die Form von Sonderverträgen haben, ist gleichgültig, wahrscheinlich ist aber letzteres, da die Gegensätze unter den Verbündeten selbst den Bestand eines gemeinsamen einheitlichen Abkommens ausschließen. — Die größte Schwierigkeit in dieser Beziehung hat sich zweifellos beim Eintritt Italiens in den Krieg ergeben. Italien beanspruchte nicht nur die ganze Nord- und Ostküste der Adria, sondern auch einen erheblichen Teil der griechischen Inseln sowie ein Stück Kleinasien, also alles Dinge, die der Dreiverband bereits entweder für sich oder für Serbien in Beschlag genommen hatte. Besonders die serbischen und die italienischen Ansprüche ließen sich nicht in Einklang bringen und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Italien sich zunächst mit der Zusicherung von „Eroberungen“ begnügen mußte, die bereits Serbien versprochen worden waren.

Seither haben sich in dieser Hinsicht mehrfache Änderungen der allgemeinen Lage ergeben. Je geringer die Aussicht Italiens wurde, Südtirol und Triest zu „befreien“, desto bringender wurde sein Verlangen, statt der Versprechungen im Osten des Mittelmeeres bestimmte vertragmäßige Zusicherungen zu erlangen und es ist wahrscheinlich, daß diese Bemühungen Erfolg gehabt haben. Wenn auch die Einzelheiten sich noch nicht feststellen lassen, so orientieren darüber doch einige Daten aus der letzten Zeit. — Die militärischen Mißerfolge Cadornas und die damit schwindende Aussicht auf Eroberungen sowie die Ergebnislosigkeit der italienischen Politik auf der Balkanhalbinsel waren die Hauptursache der letzten italienischen Kabinettskrise. Italien stand vor der Frage, entweder die ganze Kriegspolitik zu liquidieren, oder aber auf den Sieg seiner Verbündeten vertrauend, sich enger an diese anzuschließen und sich dadurch Bürgschaften für künftigen Landgewinn zu schaffen. Die Bedingung, die dafür von England und Frankreich gestellt werden würde, kannte man in Rom im vorhinein: Kriegserklärung an Deutschland. Militärisch erscheint diese als gänzlich belanglos, allein in Paris und London besteht man seit dem Mai 1915 darauf, daß auch der letzte dünne Faden, der Italien noch an die Mittelmächte knüpft, zerrissen werde, um bei den Friedensverhandlungen und bei der Gestaltung der künftigen handelspolitischen Verhältnisse Italien vollständig in der Gewalt zu haben. Ob Salandra ging, weil er diesen letzten Schritt nicht tun wollte, oder ob er durch seinen Abgang dem neuen Kabinette das beneficium inventarii verschaffen wollte, steht dahin, gewiß ist, daß England und Frankreich Salandra ohneweiters ziehen ließen, dagegen auf dem Verbleiben Sonninos im Amte beharrten, desselben Sonnino, der nunmehr das von ihm selbst am 21. Mai 1915 im Hinblick auf einen möglichen Kriegszustand mit Deutschland abgeschlossene Uebereinkommen, betreffend die gegenseitige Wahrung privater Rechte, gebrochen hat und verleugnet, um auf diese Weise genau nach dem Muster der von ihm vor dem Mai 1915 gegenüber Oesterreich-Ungarn befolgten verlogenen Politik einen Kriegsgrund zu schaffen.

Es erscheint demnach als zweifellos, daß Sonnino bereits vor dem Rücktritte Sandras den West-

mächten gegenüber sich grundsätzlich bereit erklärt hat, auch mit Deutschland zu brechen und Italien völlig an England auszuliefern, und daß, um die Durchführung dieser Absicht gegenüber dem Lande Italien selbst zu sichern, die „Interventionisten“ mit Bissolati an der Spitze in das Kabinett genommen wurden. Das nächste Entgelt dafür war wohl die Zustimmung Englands, Frankreichs und Russlands dazu, daß Italien seine albanische Interessensphäre gegen Griechenland erweiterte und in Athen auf der Demobilisierung der Armee bestanden wurde, die praktisch die Preisgebung des Epirus an Italien bedeutet. Allein in Rom hatte man noch andere Wünsche. Erstens brauchte man Geld, zweitens wollte man bestimmte Zusicherungen hinsichtlich der Adria haben und drittens streckte man die begehrliche Hand nach Kleinasien aus. Um diese Dinge ins Reine zu bringen, reisten der Schatzminister Carcano nach London und der „Generalkommissär des Krieges“, Bissolati, in das italienische Hauptquartier, während Pastisch, der sofort Lunte gerochen hatte, nach der italienischen Hauptstadt eilte, um die Ansprüche Serbiens auf der Ostküste der Adria zur Geltung zu bringen. Gleichzeitig setzte aber auch das ganze Preschochester der italienischen Regierung ein, um die Bedenken, die in England und bei den anderen Verbündeten gegen den „Siegeszug Italiens im Osten noch bestanden, zu zerstreuen. Der Einwand Steeds in der „Times“, daß es gegen das Nationalitätenprinzip sei, wenn die südslawischen Gebiete an der Adria Italien zugestanden würden, wurde von dem italienischen Abgeordneten La Torre mit der böshaften Bemerkung abgetan, daß von dem britischen Weltreiche nicht viel übrig bleiben würde, wenn man sich wirklich an das Nationalitätenprinzip halten würde; auf die Klage der in Genf erscheinenden „La Serbie“ über den italienischen Widerstand gegen die serbischen Adria-wünsche erwiderte Fürst Colonna, daß die Schaffung eines großserbischen Staates höchst gefährlich wäre, weil dadurch die anderen Balkanvölker in die Arme Oesterreich-Ungarns getrieben werden würden. Aus dem „Secolo“ erfuhr man, daß die serbischen Adriaansprüche im geraden Gegensatz zu einem Abkommen ständen, das zwischen Italien einerseits und den Westmächten und Rußland andererseits in London getroffen worden sei. Caburi aber wies klipp und klar nach, daß Italien den Krieg nur wegen der Türe zum Orient begonnen habe und darum sich nicht betrügen lassen wolle, während die „Idea Nazionale“ täglich Klage darüber führte, daß die Verbündeten fortgesetzt überseeische Eroberungen machen, während Italien in dieser Hinsicht bisher völlig leer ausgegangen sei. — Diese drohende Bettelei der Lazzaronipresse um „Maccaroni“ hielt an, bis endlich die Nachricht eintraf, daß die Sendung Carcanos in London von Erfolg begleitet gewesen sei. — Das war am 15. Juli. Vom gleichen Tage wurde gemeldet, daß Sonnino eine lange Besprechung mit dem russischen Botschafter hatte und ebenfalls vom 15. Juli war die Meldung des „Giornale d'Italia“ über die Verordnung des Generalgouverneurs von Bissing, betreffend das Ausreiseverbot für Italiener aus Belgien, datiert, während unter dem 16. Juli aus Bern die verlogene Note der „Agenzia Stefani“ über die

angeblich von Deutschland einseitig verfügte Sperre über italienische Guthaben gemeldet wurde.

An der Hand dieser Daten lassen sich die Ereignisse, die sich seit der letzten italienischen Kabinettskrise und dem 16. Juli abgespielt haben, ziemlich genau verfolgen. Ein dauerndes geschichtliches Interesse werden sie aber nur insofern behalten, als in ihnen die urkundlichen Beweise dafür enthalten sind, daß die Kriegspolitik des Vierverbandes durchaus aggressiv ist und die Vernichtung und Aufteilung bestehender Staatswesen sowie die politische Entrechtung und die Beraubung fremder Völker bezweckt, daß aber die Verbündeten unter sich im Rahmen dieser Politik zu gegenseitigen Betrugern wurden, und daß als zweites Opfer dieses gegenseitigen Betruges nach Belgien Serbien von denselben, die es in den Krieg geholt haben, den Fußtritt erhält. — Vielleicht wäre das alles anders gekommen, wenn die Entente gestagt hätte oder siegen würde, da jedoch ihre Eroberungen auf Kosten der Mittelmächte und ihrer Verbündeten ausgeblieben sind, schränkt die Menge der „Kompensationen“ sich wesentlich ein und der Schluß ist, daß die edlen Verbündeten einander aufspeisen. — Heute würgt Italien noch die serbischen „Rechte“ auf die Adria hinab und glaubt damit ein politisches Meisterstück vollbracht zu haben, während ihm selbst bereits der Teufel im Nacken sitzt. — Ramanische Großmannsjucht hat eben die italienischen „Standmänner“ darüber getäuscht, daß Italien im internationalen Brettspiel doch nur ein Bauer ist, den der Spieler in London keinen Augenblick sich besinnen wird zu opfern, wenn er es für zweckdienlich hält.

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg gegen Rußland.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

22. Juli. Amtlich wird verlautbart: In der Bukowina blieben die Anstrengungen des Feindes, sich des Berges Capul zu bemächtigen, abermals erfolglos. Die vom Gegner vorübergehend besetzte Höhe Magura bei Tatarow wurde durch unsere Truppen zurückgewonnen. Im Raume von Obertyn entwickeln feindliche Erkundungsabteilungen erhöhte Tätigkeit. Bei Barysz vertrieb ein Honved-Jagdkommando einen mit Maschinengewehren ausgerüsteten Hauptposten. Die neuen Stellungen südwestlich von Beresteczko sind bezogen. Der stellenweise nachdrängende Gegner wurde abgewiesen.

23. Juli. Südöstlich von Tatarow, durch einen starken russischen Stoß bedroht, nahmen wir die auf der Magura kämpfenden Truppen gegen den Karpathen-Hauptkamm zurück.

24. Juli. Auf den Höhen nördlich des Prislop-Sattels und bei Lopaczowa in Wolhynien wurden russische Angriffe abgeschlagen. In Ostgalizien südlich des Dnjestr wurde das Annähern feindlicher Abteilungen durch Artilleriefireur verhindert. Nördlich des Dnjestr vollführten unsere Vortruppen mit Erfolg nächtliche Ueberfälle.

Frau Lisa? Hier in dieser Rosenlaube, die so herrlich duftet, wo jedes Blatt, jede Blüte ein altes Lied ist, ein ferner Gruß, merkt man es so leicht, nicht wahr. Ich glaube, damals paßten wir als Staffage besser als jetzt.“

Damals. —

Er hielt noch immer ihre Hand fest, unbewußt und sie hatte sie ihm gelassen.

Leise entwand sie ihm diese jetzt.

„Nun kommen Sie aber, Herr Doktor. Und dann erzählen Sie mir mal von Ihren Erlebnissen und von Ihren Erfolgen.“

Er lächelte matt.

„Erfolge?“ entgegnete er. „Die füllen kein verlorenes Leben aus. Pardon, Frau Lisa,“ sagte er schnell, wie er sah, daß sie dabei leise zusammenzuckte. „Ich glaube, Sie haben einen schlechten Gesellschaftler eingeladen. Ich habe die Unterhaltung verlernt.“

„Doch hoffentlich nicht, mit alten Freunden etwas zu plaudern.“

Er zuckte die Achseln und sah ihrem emsigen Bewirten zu.

Sie schüttete den Kaffee ein, reichte ihm Sahne und Zucker.

„Wie damals in der Rosenlaube,“ dachte er wieder.

Dann aber schüttelte er mit Gewalt diese Gedanken ab, und sich an Frau Lisa wendend, frug er

teilnehmend: „Und wie ist's Ihnen in all der Zeit ergangen?“

„Mir?“ sie lächelte müde. „Nun, wie es im kleinbürgerlichen Leben gehen kann. Ein bißchen Leid, ein bißchen Freud, wenig Arbeit, wenig Sorge, und viel, viel Sehnsucht nach etwas, was wir Glück nennen.“

Der Doktor sah auf bei diesen letzten, fast leidenschaftlichen Worten. „Glück?“ frug er dann.

„Nicht das Außerliche, aber hier,“ sie deutete auf ihre Brust, an der auch eine Marechal-Niel-Rose duftete — wie damals mußte der Doktor wieder denken.

„Hier in der Brust hat es gefehlt. Und das ersetzt kein äußerer Schein, ach, da war's so leer und nun“ —

Leise ausschlagend hielt sie die zarten, weißen Frauenhände vors Gesicht.

„Und nun ist's zu spät, wollen Sie sagen, Frau Lisa,“ sagte der Doktor, sich vornüberneigend und eine ihrer Hände fassend.

Sie nickte.

„Das ist's. Zu spät.“

Dann heftiger werdend, fuhr sie hastig fort: „Wir sind doch Freunde, nicht wahr, Herr Doktor, und ich darf sprechen? Auch internes?“

Der Doktor nickte bejahend.

„Halten Sie mich nicht für unweiblich, Herr Doktor. Ich weiß nicht, wie es ist. Ob es der Ko-

sendust macht — Sie wissen ja, hier die Rosenlaube, damals — ob es die Rosen sind, die mir alles zuflüstern von Eins, deren jede ein Lied, ein Gruß ist aus jenen Tagen. Ach, Herr Doktor, warum sind Sie nicht gekommen damals, wie Sie jetzt gekommen sind. Nein, nicht wie jetzt als der beratende, mitfühlende Freund, als der weise Lehrer, dem das Kind alles sagt, nein anders, ganz anders, als ein Sieger, der alles nimmt, der alles fordert.“

Der Doktor streichelte leise die schlanke Hand, wie man ein Kind beruhigen will.

„Frau Lisa,“ man merkte deutlich der Stimme die tiefe Erregung an, „ich wollte so kommen, aber durfte ich?“

„Dürfen?“ frug sie fast heftig. „Wer wehrte es Ihnen? Oder habe ich mich über Ihre damaligen Gefühle getäuscht?“

„Getäuscht? Wahrlich nicht. Ich liebte, wie nur ein Mann lieben kann. Ach, die Zeit, wo wir in der blühenden Rosenlaube saßen, wo ich Ihnen vorlas und Sie mir Ihre Lieder sangen, ach, die paar Wochen würde ich freudig gegen alle meine Erfolge, gegen all die langen, langen Jahre eintauschen, könnte ich.“

Wie Paradiesestau auf verwelkende Blüten rieselt, belebend, erquickend, fielen seine Worte in das liebbedürstende Herz. Sie schloß die Augen in wonnigem Entzücken.

25. Juli. Südlich des Dnjestr, westlich von Obertyn, brach gestern ein Angriff in unserem Feuer zusammen. Russische Erkundungsvorstöße südwestlich von Lubaczewka wurden abgewiesen. Sonst verlief der Tag ruhig. Seit heute Morgen entwickeln sich Kämpfe südlich von Boresteczko.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Berichte der Deutschen Obersten  
Heeresleitung.

22. Juli. Beiderseits der Straße Elau—Keltan trogen brandenburgische Regimenter weiter den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgeführt wurden. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

23. Juli. Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht. Uebergangsversuche der Russen über den Styr bei Zahalka südwestlich von Boresteczko wurden durch deutsche Batterien verhindert.

24. Juli. Nordwestlich von Boresteczko wurden starke russische Angriffe glatt abgewiesen.

25. Juli. Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen südöstlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen sind feindliche Angriffe an der Stonowkafront südlich Boresteczko in geringerer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt. Westlich von Burkanow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Gegen Frankreich und England.

Großes Hauptquartier, 22. Juli. Im Sommegebiete haben unsere Gegner nach ihrer verlustreichen Niederlage des vorhergehenden Tages gestern auf große, einheitliche Angriffe verzichten müssen. Einzelne Teilvorstöße sind mühelos abgewiesen oder schon im Entstehen unterdrückt worden. Bei der Säuberung eines Engländernestes im Foureauwäldchen machten wir einige Duzend Gefangene und erbeuteten neun Maschinengewehre. Die lebhaften Artilleriekämpfe wurden mit Unterbrechungen fortgesetzt. Nördlich von Massiges (Champagne) blieb heute früh ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg. Beiderseits der Maas steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu größerer Heftigkeit. Gestern früh und heute nachts scheiterten feindliche Angriffe im Frontabschnitte von Fleury. Einige unserer Patrouillen nahm in der französischen Stellung nordöstlich von St. Die 14 Mann gefangen. Der Flugdienst war Tag und Nacht beiderseitig sehr tätig. Mehrfache feindliche Bombenangriffe haben nur geringen militärischen Schaden angerichtet, teilweise aber unter der Bevölkerung Opfer gefordert, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und drei Kinder getötet wurden. Unsere Gegner verloren sieben Flugzeuge im Luftkampfe, und zwar vier südlich von Bapaume und je eines südöstlich von Arras, westlich von Combles und bei Roze. Leutnant Wind-

gens hat seinen 10. und 11., Leutnant Höhndorf seinen 10. Gegner außer Gefecht gesetzt. Se. Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des Oberleutnants Freiherrn von Althaus, der bei Roze Sieger über einen französischen Doppeldecker blieb, durch Verleihung des Ordens „Pour le merite“ Ausdruck verliehen.

23. Juli. Zwischen dem Meere und der Ancre haben in einigen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden. In der Gegend von Richebourg ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden. Zwischen Ancre und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval—Guilleumont. Die hier angelegten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos. Bei und westlich Pozieres, im Foureauwäldchen und am Westrande von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guilleumont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer vereinzelte französische Vorstöße, die mißlangten. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere. Im Maasgebiete Artilleriekämpfe von mehrfach großer Stärke. Westlich des Flusses wurden im Abschnitte von Fleury feindliche Handgranatentruppen, im Bergwalde nördlich der Feste Thavannes Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Gehöftes Dicourt Gelände, machten Gefangene und Beute. Die Stadt Mühlheim i. B. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampfe abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

24. Juli. Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten englischen Angriffe gegen die Front Thiepval—Guilleumont von Teilen von elf englischen Divisionen geführt, deren mehrere häufig von anderen Fronten herangeholt waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind an der ganzen Linie erreichen konnte und den wir noch nicht ausgebeißert haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozieres, mußte er mit außerordentlich schweren, blutigen Verlusten bezahlen. In Longueval warf ihn der mit Macht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere von Guilleumont—Douaumont glücklichen Andenkens. Aus einer Kießgrube, südwestlich Guilleumont, in der der Gegner sich vorübergehend eingenistet hatte, brachten wir drei Offiziere und 141 Mann unermüdet heraus. Südlich der Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei Soyecourt und westlich von Bermanovillers in unserem Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe flauten nur vorübergehend ab. Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre. Rechts der Maas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätigkeit gab es hier nicht.

25. Juli. Nördlich der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. d. gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozieres—Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengefaßt. Er ist wieder zusammengebrochen, meist schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach scharfem Nahkampfe, so östlich von Pozieres am Foureauwäldchen, bei Longueval und bei Guilleumont. Wieder haben sich die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Reserve-regiment glänzend bewährt. Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitte Estrees—Soyecourt zum Sturme, der nur südlich von Estrees vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zerschellte. Im Maasgebiete zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen; rechts desselben wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken kalte Erde. Er wurde im Sperrfeuer abgewiesen. Nördlich von Balschweiler (Elfaß) brachte eine unserer Patrouillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück. Leutnant Baldamus schoß südlich von Binarville einen französischen Doppeldecker ab und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Der Krieg gegen Italien.

22. Juli. Amtlich wird verlautbart: Mehrere Abschnitte der Tiroler West- und Ostfront standen gestern unter lebhaftem feindlichen Geschützfeuer.

Auf den Höhen nördlich der Postina nahmen unsere Truppen einen Beobachtungsstand in Besitz und wiesen einen starken italienischen Gegenangriff ab. Im Vorfelde der Befestigungen von Paneveggio wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone abgewiesen. Südlich des Rollepasses gelang es dem Feinde, einen zu Beobachtungszwecken vorgeschobenen Stützpunkt zu nehmen. An der Isonzofront stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

23. Juli. Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kam es gestern an der Front südlich des Val Sugana zu sehr heftigen Kämpfen. Durch andauerndes Artilleriefeuer äußerster Stärke unterstützt, griffen die Italiener an mehreren Stellen wiederholt an; sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Feldjägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterieregimentes Nr. 17, gegen deren Stellungen sich der Hauptangriff des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen Kämpfen ganz besonders aus. Auch im Raume von Paneveggio nehmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Paneveggio wurde blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Ortes scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feindlichen Bataillons. Abschnitte unserer Tiroler Front, in denen gestern nicht gekämpft wurde, standen zumeist unter heftigem feindlichen Geschützfeuer. An der Isonzofront wurde der Monte San Michele stark beschossen.

24. Juli. Gegen unsere Stellungen südlich des Val Sugana und jene im Raume von Paneveggio und Pellegrino setzte der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Bataillone von C. Maora längs des Grenzkanals zweimal zum Angriffe vor. Jedesmal mußte der Gegner unter den größten Verlusten zurückflüchten. Im Gebiete des Monte Zebio scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstöße. Nachmittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoß gegen den Nordflügel unserer Front; sie wurden wieder unter den größten Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen nördlich und südlich von Paneveggio wurden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brachen noch je ein Angriff gegen Fedaja und die Höhen südlich Pellegrino im Feuer zusammen.

25. Juli. Südlich des Val Sugana setzt der Feind immer wieder zu neuen Vorstößen an. Aus der Gegend der Cima Maora ging vormittags starke italienische Infanterie dreimal vor; sie wurde jedesmal, zum Teile im Handgemenge, blutig abgewiesen. Im Raume des Monte Zebio erfolgte nachmittag ein neuerlicher starker Angriff. Dem Feinde gelang es in einen unserer Gräben einzudringen; er wurde jedoch wieder vollständig hinausgeworfen. Zum wiederholten Male greifen die Italiener mit frischen ausgeruhten Truppen in diesem Gebietsabschnitte des Grazer Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unvergleichlich tapfere Haltung der Truppen dieses Korps macht jede feindliche Anstrengung vergebens. Das italienische Artilleriefeuer steigerte sich bei den Angriffen zu ungewöhnlicher Kraft; alles umsonst. Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer. Am Stilfserjoch wurde der Angriff einer Alpinikompanie auf die Nagler Spitze abgewiesen. Auf den Höhen südöstlich Borgo scheiterten zwei italienische Nachtangriffe. Im Gebiete des Rollepasses flaute die Gefechtsstätigkeit nach den italienischen Mißerfolgen der letzten Tage merklich ab. An der Isonzofront schwerstes Geschützfeuer gegen Santa Lusia und die Brückenschanze südlich Podgora. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Monfalconerücken wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat heute nachts die militärischen Objekte von San Giorgio bi Rogaro, Borgo und Monfalcone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftigster Beschießung lehrten alle Flugzeuge unverfehrt zurück.

Deutsche, unterstützet  
eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände.

„Aber wer mir wehrte, Lisa? Sie wissen das nicht? Nein? Ihr eigener Vater. Erschrecken Sie nicht. Aber als ich kam, Sie war hier in der Rosenlaube, wo ich Sie holen wollte, wie verabredet, da sagte mir Ihr Vater, herzlich zwar, Ihre Hand wäre versprochen, einem Geschäftsfreunde, einem Verwandten, und er wollte Ihnen alles sagen, Lisa, alles, meine Werbung. O, wie bin ich davongestürzt, damals und habe das Anerbieten angenommen, mit nach Asien zu gehen. Und Sie wußten das nicht, Lisa?“

Sie schüttelte das Haupt und sah ihn mit großen verklärten Augen an.

Auch er schwieg eine Weile, dann sagte er, sich noch näher beugend und ihr innig in die Augen sehend: „Wir wollen die Toten ruhen lassen. Aber wir, Lisa — muß es zu spät sein? Darf ich jetzt nicht kommen, wie Du gewünscht hast.“

„Jetzt?“ Ein Wonneschauer durchrieselte sie.

„Warum nicht?“ Leise hatte er sie an sich gezogen und nahm die Knospe von ihrem Busen und die prachttvolle, aufgeblühte Rose aus der Vase.

„Sieh, Lisa, beide sind schön. Beide empfangen Licht und Sonne. Diese erblickt noch mehr als die Knospe. Dürfen wir das nicht?“

Sie nickte glücklich, erschauernd unter seinem Kusse.

Aus der Rosenlaube aber schmetterte ein Zint ein Lied, das ewiger Liebe.

## Aus Stadt und Land.

**Wahl des Bürgermeisterstellvertreters.** Montags den 24. Juli fand eine außerordentliche Gemeindeversammlung statt, in welcher die Wahl des Bürgermeisterstellvertreters vorgenommen wurde. Es kam zu zwei Wahlgängen. Beim ersten fiel die Wahl mit 13 Stimmen auf Ingenieur Wilhelm Rakusch, während die Gemeindeausschüsse Dr. Gregor Jesenko und Karl Teppay je drei Stimmen erhielten. Herr Ingenieur Rakusch erklärte, infolge seiner geschäftlichen Überbürdung die Wahl nicht annehmen zu können. Man mußte infolgedessen zur neuerlichen Wahl schreiten, wobei Gemeindeausschuss Karl Teppay gewählt wurde. Herr Karl Teppay nahm die Wahl an, da er für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, dem Bürgermeister mit allen Kräften zur Seite zu stehen und das Vertrauen, das man durch die Wahl in ihn gesetzt habe, zu rechtfertigen. Der Bürgermeister nahm dem neugewählten Bürgermeisterstellvertreter sogleich die Angelobung ab. Industrieller Herr Karl Teppay gehört dem Cillier Gemeinderate seit dem Jahre 1897 ohne Unterbrechung an und betätigte sich in verschiedenartiger Weise im Finanzausschusse, dessen Obmannstellvertreter er ist, sowie im Bauausschusse und im Gewerbeausschusse. Der neue Bürgermeisterstellvertreter hat sein Amt Dienstag angetreten, wobei er an die versammelte Beamenschaft des Stadtkamtes eine herzliche Ansprache richtete. Zu Beginn dieser Sitzung gedachte der Bürgermeister des Hinscheidens des Ehrenbürgers der Stadt Cilli Dr. v. Foregger. Er wies auf die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen hin und erklärte, daß die Bevölkerung Cillis sein Andenken stets in Ehren bewahren werde. Zum Andenken wird ein Bild des Dr. v. Foregger im Gemeinderatssaale angebracht werden. Nach Erledigung mehrerer dringender Angelegenheiten ging man zur vertraulichen Sitzung über.

### Der Statthalter an der Südwestfront.

Zwischen 15. und 20. d. M. weilte der Statthalter von Steiermark Graf Clary und Albrinzen im Standort des Heeres-Gruppenkommandos des Generalobersten Erzherzog Eugen und im Gebiete der südwestlichen Kampffront, um den heldenmütigen Kämpfern des Eisernen Korps Grüße und Gaben des Steierlandes zu überbringen. Graf Clary, der auch vom Erzherzog Eugen empfangen wurde, konnte unsere tapferen Vaterlandsverteidiger in den vordersten Linien besuchen. Auf italienischem Boden hatte der Statthalter Gelegenheit, sich von der kampfesfrohen Begeisterung zu überzeugen, die unsere Truppen im Kampfe gegen welsche Tücke und Hinterlist besetzt, und von der Zuversicht auf den endgiltigen Sieg, die alle erfüllt.

**Major Eugen von Czaj** ist vom Allerhöchsten Kriegsherrn mit dem Eisernen Kronenorden 3. Klasse ausgezeichnet worden. Da sich Herr Major von Czaj schon das Signum laudis und das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration geholt hat, ist der Eisernen Kronenorden die dritte Kriegsauszeichnung dieses hochverdienten Offiziers. Wir sprechen wohl aus dem Herzen aller Cillier, wenn wir unserer aufrichtigen Freude darüber Ausdruck geben, daß hier wieder einmal dem echten Verdienste seine Krone zuteil ward. Herr Major von Czaj hat sich in unserer Stadt durch sein gewinnendes Wesen und seine aufrechte Mannesart eine ungewöhnliche Beliebtheit und Wertschätzung erworben und die Freude über die Auszeichnung dieses vortrefflichen Mannes und Soldaten ist einmütig. Dieses Gefühl der Freude kann nur durch die in Not und Tod gefestigten Empfindungen übertroffen werden, die heute im Kreise der Helden herrschen werden, denen Major von Czaj ein ebenso todesmütiger Führer als treuer Kamerad und väterlicher Vorgesetzter ist. Heimat und Feld vereinigen sich heute in dem Wunsche, daß es Herrn Major von Czaj gegönnt sein möchte, den steilen Weg, den er so tapfer und erfolgreich betreten, bis ans hohe, herrliche Ziel zu gehen.

**Kriegsauszeichnung.** Herr Dr. Franz Byhel, Untersuchungsrichter in Marburg, jetzt Oberleutnant-Auditor bei einem Armeekommando an der Südwestfront, wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

### Kaisers Geburtstagfeier in Cilli.

Kaisers Geburtstag wird auch heuer in unserer Stadt besonders festlich gefeiert werden, hat ja doch die große Zeit mit ihren herrlichen Siegestaten und mit all den schweren Sorgen, um des Vaterlandes Wohl die starken Bande zwischen Volk und Herrscher doppelt gefestigt. Die Vertreter der steirischen Städte haben in Graz beschlossene, den Geburtstag unseres Kaisers durch Veranstaltungen zu feiern, deren Ertrag

den heimischen Kriegswohltätigkeitszwecken zugeführt werden soll. In unserer Stadt hat sich aus diesem Anlasse ein eigener Festausschuß gebildet, an dessen Spitze der Gemeinderat Herr Gustav Stiger steht. Es wird am 15. August auf der Festwiese eine große Volkstombola abgehalten werden und wir richten daher schon heute an alle Bewohner unserer Stadt die herzlichste Einladung, diese Veranstaltung nach Kräften zu fördern und zwar nicht nur durch Abnahme von Karten, sondern insbesondere auch durch Widmung von Besten, welche beim Kaufmann Herrn Franz Karbenz abgegeben werden mögen.

**Todesfall.** Dienstag früh ist hier die Steueroffiziärgattin Frau Ernestine Ullrich nach kurzem Leiden im 45. Lebensjahre verschieden.

### Heldentod des Hauptmannes Luger.

Nachdem sein heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde mehrfache Auszeichnung gefunden hatte, ist Hauptmann Franz Luger am 12. Juli am südwestlichen Kriegsschauplatz durch eine 28 cm Granate gefallen. Mit ihm ist einer der beliebtesten Offiziere aus unserer Stadt, ein glänzender Soldat und herzenguter edler Mensch seinem Volke, seiner Familie, an der er mit inniger Liebe hing und seinen vielen Freunden entzogen worden. Er hinterläßt eine junge Frau, der sich allgemeine herzliche Teilnahme zuwendet und ein im zartesten Alter stehendes Töchterchen. Ehre seinem Andenken!

**Heldentod.** Der langjährige Zahlkellner des Hotels Sandwirt in Klagenfurt Herr Karl Grechenig hat auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz durch einen Granatvortreffer in die Ordonnanzdeckung den Heldentod gefunden. Herr Karl Grechenig war durch viele Jahre Gastwirt im Kurhause des Bades Neuhaus und im Gasthose zur Stadt Wien in Cilli.

### Wohltätigkeitskonzert im Stadtpark.

Am 27. d. findet im Stadtpark bei günstiger Witterung das 20. Wohltätigkeitskonzert der Musikabteilung des Ersatzbataillons des J.-R. 37 statt. Beginn 6 Uhr, Ende halb 8 Uhr. Eintritt 20 Heller per Person. Kinder unter 10 Jahren frei.

### Auszeichnungen vom Roten Kreuze.

Nachstehenden Mitgliedern der Lokalkrankentransportkolonne in Sonobitz wurden Ehrenmedaillen verliehen und zwar dem Kommandanten Martin Kovatsch und dem Schriftführer Johann Antonisch die Silberne und den Mitgliedern Josef Kump, Alois Tröbitsch und Josef Pototschnig die Bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration.

**Goldene Hochzeit.** Am 30. Juli d. J. feiert unser hochgeschätzter Mitbürger und Hausbesitzer Herr Ludwig Kossar mit seiner Gattin Julie, geborene Mendl, die sich beide voller Rüstigkeit erfreuen, das Fest der goldenen Hochzeit. Am gleichen Tag feiert sich zum 25. Male der Tag, an dem eine Tochter des Jubelpaares, Frau Anna Staudinger mit ihrem Gatten Herrn Ferdinand Staudinger zum Traualtar geschritten ist.

### Sammelergebnis fürs Rote Kreuz.

Sammelbüchse Trafil Mayer (Bahnhof) K 40. Sammelbüchse Cafe Merkur K 125.82, Sammelbüchse Zanparutti K 1.78, Sammelbüchse Putan K 4.60, Sammelbüchse Deutsches Haus 4.91. Sammlung Kinovorstellung K 15.34.

**Spende.** Herr Gustav Stiger in Cilli spendete für die Witwen und Waisen des 87. J.-R. 1000 Kronen.

### Kriegsdienstleistung der Landsmannschaft „Carniola“ in Laibach.

Die akademische Landsmannschaft „Carniola“ hat seit Beginn des Krieges, wie aus einer neuen Folge ihrer „Kriegsnachrichten“ hervorgeht, acht Bundesbrüder verloren, von denen sieben, nämlich Josef Graf Auerberg, Julius Fornbacher, Viktor Dolenz, Othmar Schwab, Fritz Luschützky, Erich Suggenberger und Josef Sbaschnigg, teils im Kampfe gefallen, teils Kriegskrankheiten erlegen sind, während Dr. Hermann Kren im Militärdienste tödlich verunglückt ist. Seit der Herausgabe des letzten Berichtes wurden vier Mitglieder verwundet. Ausgezeichnet wurden Dr. Fritz Petritsch und Hans Heyß, beide Oberleutnante im J.-R. 22, mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse und dem Signum laudis. Das Signum laudis erhielten ferner Oberleutnant Dr. Theodor Dell, Oberleutnant Karl Galle, Oberarzt Dr. Karl Hofmann, Oberleutnantauditor Dr. Adolf Kaiser, Leutnant Bruno Petritsch, Oberleutnantauditor Josef Roth, Oberleutnant Fritz Weinberger (nebst der großen Goldenen Tapferkeitsmedaille) und Oberstabsarzt Dr. Franz Huber von Otkog (nebst dem Franz-Josef-Orden am Bande des Militärverdienstkreuzes und dem Eisernen Kreuz 2. Klasse). Mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille wurden ausgezeichnet: der gefallene Kadett Josef Sbaschnigg, ferner Franz Eisenzopf und Franz Höglner. Die Bronzene Tapferkeits-

medaille besitzen Oberleutnant Heyß (2) und Fähnrich Dr. Perz. Dem A. H. Rudolf Walland wurde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen. Das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille erhielten die Alten Herren Dr. Hermann Kovatsch, Dr. Fred Mahr und Dr. Franz Schleimer. Zwölf Alte Herren wurden für Verdienste ums Rote Kreuz ausgezeichnet. In russischer Gefangenschaft befinden sich F. Konrad Pragerer (Krasnojarsk) und die i. a. B. Franz Schley (Tobolsk) und Dr. Hans Lischer (Slobodskoje, Gouvernement Bjatka). Von Oberleutnant Dr. Rudolf Weiß, der am 11. Mai 1915 am Gefechte bei Horodenka teilgenommen hat und schwer verwundet in russische Gefangenschaft geraten sein dürfte, fehlt jede Nachricht. Gegenwärtig leisten 61 Carniolen Militärdienste. Während des Krieges sind in die Landsmannschaft eingetreten: Techn. Josef Fabiani und die Abgänger Hubert und Otto Sirzelba, Anton Ullm und Walter Eger.

### Ungewitter, Blitzschlag und Brand.

Montag nachmittag entlud sich über Cilli und die nähere Umgebung ein schweres Gewitter. Zum Glück ging alles besser aus als man befürchtete. Es folgte wohl Blitz und Donnererschlag mit beängstigender Schnelligkeit aufeinander, aber das am meisten gefürchtete Unglück, ein schwerer Hagelschlag, blieb trotz Vorhersage der Wetterkundigen zum Glück aus. In der Stadt selbst schlug der Blitz mehrfach hauptsächlich in die Fernspregleitungen ein, ohne einen besonderen Schaden anzurichten. Schlimmer kam unser Nachbarort Tüchern weg. Dort schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Karl Spes ein. Die Cillier Feuerwehr wurde durch Alarm zusammenberufen und in wenigen Minuten fuhr auch schon ein Löschzug unter dem Befehle des Wehrhauptmannes Peter Derganz auf den Brandplatz ab. Nach dreistündiger harter, durch die Schwierigkeit des Wasserbezuges erschwelter Arbeit rückte die Wehr wieder ein. Der Schaden, den der Besizer erleidet, ist ein ziemlich beträchtlicher, da er, wie leider gewöhnlich, nur auf eine geringe Summe versichert war, aber die ganze bisher eingebrachte Ernte dem Brande zum Opfer fiel. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Wie wir bis jetzt hören, scheint das Gewitter keinen weiteren Schaden verursacht, aber doch das heiß ersehnte Maß für unsere sonst gut stehenden Fluren gebracht zu haben.

**Trabfahren in Cilli.** Zu dem bereits angekündigten Trabfahren sind schon mehrfach Nennungen eingelaufen und werden noch weitere Anmeldungen bis Montag den 31. Juli entgegengenommen. Besonders das dritte Fahren, der Preis von Cilli über 3000 Meter, sowie das zweispännige Fahren über 4000 Meter versprechen interessante Rennen zu werden, da für dieses Fahren auch von Auswärts Nennungen abgegeben wurden. Die Rennordnung für den ersten Renntag, welcher am 6. August abgehalten wird, erscheint im Laufe der nächsten Woche. Der Eintrittspreis in die Rennbahn beträgt für eine Person 50 Heller, reservierter Raum 1 K, welches Enträgnis dem Roten Kreuz zufließt. Das Rennen findet am Militärübungsplatz statt.

**Freie Lehrstellen.** An den Schulen des Deutschen Schulvereines kommen mit Beginn des Schuljahres 1916/17 eine größere Anzahl Lehrstellen für Kriegsdauer zur Besetzung. Ungezeichnete mit den Studienzeugnissen belegte Gesuche sind an den Deutschen Schulverein Wien VIII., Florianigasse 39 zu richten.

**Weibliche Lebensmittelpolizei in Graz.** Seit 17. Juli sind auf dem Grazer Marktplatz mit Bewilligung der Statthalterei mehrere Damen zur Ueberwachung der vorgeschriebenen Marktpreise bestellt. Sie gehören dem Allgemeinen deutschen Frauenverein, der katholischen Frauenorganisation und der Rohö an. Sie haben erforderlichenfalls Stichproben vorzunehmen, ob der von dem Verkäufer geforderte Preis den Vorschriften entspricht. Ueberstreitungen sind der Behörde sofort anzuzeigen. Zur Ausübung des Ueberwachungsamtes erhalten die Aufsichtsdamen vom Stadtrat besondere Ausweisarten.

**Vorwärts Kinder!** Die Spenden für den Deutschen Schulverein aus dem Felde laufen erfreulich weiter. Darunter befand sich in dieser Woche auch eine, die nicht nur durch ihre ansehnliche Höhe eine wesentliche Förderung der Vereinszwecke bedeutet, sondern auch durch ihren Ursprung ein interessantes Schlagslicht wirft auf die durch den gewaltigen Krieg der Gegenwart verursachten Erkenntnisse. Im Wege einer Schulvereinsortsgruppe der nächsten Umgebung Wiens erhielt nämlich die Vereinsleitung in den letzten Tagen unter der Marke „Vorwärts Kinder“ eine

Spende aus dem Felde im Betrage von 602 K, die ein dort beheimateter, einem sudetenländischen Regimente zugeteilter k. u. k. Hauptmann im Kreise seiner Kameraden für den Deutschen Schulverein gesammelt hatte. Zugleich erhielt sie die Zusicherung weiterer Spenden. Und was hatte den wackeren deutschen Offizier nach den Mitteilungen unseres Gewährsmannes zu dieser Sammlung angeregt? Die ihm im Felde gewordene Erkenntnis, daß die Erhaltung und Kräftigung des deutschen Volkselementes in Oesterreich eine unerläßliche Voraussetzung des gesicherten und dauernden Bestandes unseres Staates ist. Als bestes Mittel zur Förderung dieses Zweckes erschien ihm nun die Unterstützung des Deutschen Schulvereines. Der treffliche Offizier ließ seinen Namen nicht nennen, doch hat die Vereinsleitung von dieser hochherzigen Spende natürlich mit herzlichem Danke Kenntnis genommen. Möge der Schlachtruf „Vorwärts Kinder!“ dieses tapferen Vorkämpfers für des Vaterlandes Ehre und Zukunft alle Deutschösterreicher anfeuern, nicht zurückzubleiben, wenn es gilt, für die gleichen edlen Zwecke zu kämpfen und zu opfern.

**Erhöhung der Unterhaltsbeiträge für Kinder unter acht Jahren.** Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat mit dem Erlaß vom 20. Juni 1916 eröffnet, daß die mit der kaiserlichen Verordnung vom 11. Mai 1916, R. G. Bl. Nr. 135, verfügte Erhöhung des Unterhaltsbeitrages nach dem Gesetze vom 26. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 237, für Angehörige unter acht Jahren von Umis wegen im Vollzug zu setzen ist, da für die Partei lediglich die Pflicht zur Anmeldung des Anspruches auf den Unterhaltsbeitrag besteht, während die Bemessung desselben im gesetzlichen Ausmaße den zuständigen Unterhaltskommissionen obliegt. Als Stichtag für die demnach zu erfolgende Neubemessung des Unterhaltsbeitrages für die erwähnte Kategorie von Angehörigen hat der Tag der Kundmachung der kaiserlichen Verordnung, das ist der 13. Mai 1916, zu gelten. Ein Einschreiten der Partei ist nicht abzuwarten.

**Tödlicher Unfall.** Der in der Herrschaft Hohenegg bei Gills bedienstete 58jährige Forstarbeiter Franz Klinger geriet dort, wahrscheinlich durch Ausgleiten, mit der rechten Brustseite in eine Kreisfuge und zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Er wurde vorgestern mit der Bahn nach Graz und dann im Rettungswagen in das Barmherzigen-Spital übergeführt, wo er bald nach der Ankunft verschied.

**Bad Neuhaus.** In der Landeskuranstalt Neuhaus sind bis zum 16. Juli 270 Parteien mit 402 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

**Vom Zuge überfahren.** Am 15. Juli schenke bei Schwarzja nächst Spielfeld beim Herannahen des Lokalguges das Pferd eines Bauerngespannes. Der Lenker, ein 15jähriger Knabe, kam unter die Lokomotive, wodurch ihm der rechte Arm abgetrennt und schwere Kopf- und Rippenverletzungen zugefügt wurden. Der Verletzte wurde ins Radttersburger Krankenhaus gebracht.

**Zum Postraube von Wisell.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, wurde der Postwagen von Mann an der Save im Dobrovawalde von Räubern überfallen. Wie wir nunmehr aus gut unterrichteter Quelle erfahren, trug sich der Fall folgendermaßen zu: Die Post führte die Postfahrtunternehmerin Kofalia Bogović mit einem, mit einem Pferde bespannten gewöhnlichen Kaleschwagen. Als die Bogović mit dem Wagen schon tiefer im Dobrovawalde war, sprangen zwei Wegelagerer aus dem Straßengraben heraus. Der Eine packte die Bogović an der Brust, verlangte von ihr die Herausgabe des Geldes, während der andere das Pferd anhießt. Die Bogović gab zuerst ihr eigenes Geld 48 K, womit sich aber der Räuber nicht zufrieden gab und auch noch das Postgeld verlangte. Da die Bogović sagte, daß sie kein Geld mitführe, erhielt sie hinterwärts einige wichtige Hiebe über den Kopf, so daß sie ganz beraubt vom Wagen herunterfiel. Der eine Räuber, welcher in der einen Hand einen Revolver und in der anderen Hand ein offenes Messer hatte, öffnete dann die im Postwagen befindliche Kiste und nahm den Postbeutel heraus. Im Beutel befanden sich zwei Geldbriefe zu 7000 K und 10 K, mehrere Begleitadressen und Postamteinsendungen nebst anderen Briefschaften. Während die Postbotin bewußtlos im Straßengraben lag, durchschnitt der Täter den Postbeutel um das darin befindliche Geld herauszunehmen. In diesem Augenblicke kamen mehrere Personen des Weges herbei und der Räuber verschwand mit dem Beutel in den Wald, während der zweite Räuber der Postbotin, die mittlerweile zum Bewußtsein gekommen war, mit vorgehaltenem Revolver befahl fortzufahren. Der Dazwischenkunft zufällig vorübergehender Bauers-

leute ist es zu danken, daß den Räubern ihre Arbeit nicht gänzlich gelungen ist. Ein Betrag von 3640 K wurde im Postwagen noch vorgefunden. Der Postbeutel wurde am nächsten Tage ungefähr 20 Schritte vom Tatorte aufgefunden und um diesen herum lagen zerstreut Briefschaften und unter anderem auch 6 Stück 20 K Noten. Die Räuber hatten es offenbar eilig. Die Postbotin erlitt mehrfache Verletzungen an der Brust und am Hinterhaupte. Ganz gewiß von derselben Bande wurde tags darauf ein räuberischer Ueberfall auf den Kaufmann Andreas Kroselj, aus Dobova bei Mann unternommen, welcher mit dem Fahrrad von Mann heimwärts fuhr. Kroselj war zum Glück mit einem Revolver bewaffnet und es gelang ihm, durch einige abgegebene Schreckschüsse die Räuber in den nahe gelegenen Walde zu verschrecken. Die Gendarmerie ist sehr eifrig an der Arbeit und es ist ihr bereits gelungen, einer Person habhaft zu werden, die nach den vorliegenden Verdachtsmomenten der Bande angehören dürfte.

**Bei der Entenjagd ertrunken.** In Windisch-Feistritz hat sich am 23. d. M. gelegentlich einer Entenjagd ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Offiziersdiener Paul Matschel hat sich trotz eindringlicher Warnung in den Skerbischteich zu weit hineingewagt und ist ertrunken. Rettungsversuche seines Herrn, der ihm sofort nachsprang hatten leider keinen Erfolg.

**Zum Räuberunwesen im Unterlande.** Täglich hört man und liest man von Einbrüchen und Diebstählen und es mag ja dies noch mit der allgemeinen Lebensmittelerhöhung begründet sein, aber geradezu bedenklich sind die Nachrichten, die man aus manchen Bezirken des Unterlandes erhält. Im Bezirke Mann und Rohitsch bringen Banden, die wohl bewaffnet und nach einem bestimmten Plane vorgehen, von Ort zu Ort ziehen, sogar größere geschlossene Orte unsicher machen, die Bevölkerung in eine ganz begriffliche, hochgradige Aufregung. Da drang kürzlich um die Mitternachtsstunde eine aus acht Köpfen bestehende wohlbewaffnete Räuberbande in die Wohnung des Kaufmannes Josef Fiegelmüller in Zupelove, Gemeinde Kapellen bei Mann a. S. ein. Die Räuber brachen die Türen ein und verlangten vom Kaufmann mit vorgehaltenen Revolvern und gezückten Messern sein Geld. Der Kaufmann gab, was er an Bargeld hatte, ungefähr 350 Kronen her. Damit begnügten sich die Räuber nicht, nahmen noch Kleider, Wäsche, ein Gewehr samt Patronen, eine silberne Taschenuhr und was sie überhaupt noch finden konnten, mit. Damit nicht genug, wollte die Räuberbande noch die Ehegattin des Kaufmannes vergewaltigen. Nur ihr und ihres Ehegatten inständiges Bitten schützte sie auch noch vor dem. Von dort zogen die Räuber zum Hause des Gastwirtes Michael Janeschitz, drangen dort mit Gewalt ein und raubten Bargeld, Kleider, Wäsche und was sie sonst noch finden konnten. Die Diebsbande, die diese obenerwähnten Bezirke in Unruhe versetzen, sind, wie nunmehr sicher feststeht, aus kroatischen Anwohnern und wie man sagt, zu meist Militärflüchtlingen zusammengesetzt.

**Dreizehn Schweine vergiftet.** Die Gendarmerie Mann bei Pettau verhaftete am 14. Juli die 24jährige, vom 4. bis 12. Juli beim Gastwirt August Stanitz in Mann bei Pettau bedienstet gewesene Magd Maria Arnusch und lieferte sie dem Bezirksgerichte ein. Sie ist dringend verdächtig, in der Nacht zum 13. Juli aus Rache wegen erfolgter Dienstentlassung mehrere Schweine ihres gewesenen Dienstgebers vergiftet zu haben, wobei sieben Schweine im Werte von 800 K umstanden, während sechs andere wieder zu sich gebracht werden konnten. Die Verhaftete leugnet die Tat verübt zu haben.

**Schafeinfuhr aus Dänemark und Schweden.** Das k. k. Ackerbauministerium hat der Firma Josef Saborsky und Söhne in Wien, Sankt Marg, die Einfuhr von wöchentlich 300 Schlachtschafen aus maul- und klauenseuchefreien Aemtern bzw. Departements in Dänemark und Schweden bei unbedenklichem Grenzbesunde nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern bis Ende September l. J. unter nachstehenden Bedingungen bewilligt: Die Tiere müssen mit amtlich ausgefertigten Ursprungszeugnissen (Viehpässen) gedeckt sein, welche die tierärztliche Bescheinigung über den individuellen Gesundheitszustand der Tiere und die vierzigtägige Seuchenfreiheit der Herkunftsgemeinden und Nachbargemeinden zu enthalten haben. Die Einfuhr hat über Bodenbach-Tetschen zu erfolgen und sind die Tiere im Bestimmungsorte zu schlachten.

**Zur Abwehr der Geschlechtskrankheiten.** Im Verlag von Jos. A. Kienreich in Graz ist soeben eine Schrift erschienen, die überaus lebendig einen Gegenstand behandelt, der im allgemeinen

sehr verpönt ist. Das Büchlein trägt den Titel: „Wie bewahrt ihr euch von Syphilis“. Geschrieben hat es Dr. Emanuel Freund, dtz. k. k. Oberarzt, Chefarzt der Abteilung für Geschlechtskrankheiten im k. u. k. Garnisonsspital Nr. 7 in Graz. Die Art, wie der Verfasser das heikliche Thema behandelt ist eine entschieden glückliche zu nennen. Er verfällt nicht in den Fehler einer trockenen Schilderung der Krankheit, sondern als vorzüglicher Kenner der Soldatennatur hat er Worte gefunden, die jedem zur Seele sprechen. Niemand wird das kleine Heft ohne das Gefühl aus der Hand legen, daß hier ein Berufener gesprochen hat. Wir wünschen, daß viele Hunderttausende von dieser Schrift Verbreitung finden, da diese eine kraftvolle Wehr bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist.

**Die Einbrüche im Rohitscher Bezirk dauern fort.** Der Bezirksin Antonia Mikusin Tlate wurden bei einem Einbrüche Kleider, Wäsche, Lebensmittel und anderes im Werte von 630 K entwendet, dem Besitzer Stephan Jager in Lechno Lebensmittel, Kleider und Wäsche im Werte von 180 K gestohlen. Bei der Besitzerin Gertraud Rital in Lechno wurden die Einbrecher überrascht und verschreckt, wobei sie auf die verfolgenden Männer Revolvergeschüsse abfeuerten. Die Einbrecher waren zweifellos wieder Kroaten.

**Heereslieferungen.** Bei der Handels- und Gewerbekammer in Graz erliegt die Lieferungsaußschreibung des Kriegsministeriums über Infanteriespaten, Steigbügel, Anschnallsporen, Militärordenzeichen für Mannschaft, zugehörige konfektionierte Bänder, Leinenbänder zu Beinleidern, Flachspfl-(Piffel-)nägel, Schneebrillen und Schuhjett. Die Anbotfrist läuft mit 31. Juli ab. Allfällige Lieferungsverwerber des Kammerprengels werden aufgefordert, in diese Lieferungsaußschreibung Einsicht zu nehmen.

**Im Tode vereint.** Der Bergarbeiter Alois Kermelj in Trisail hatte schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit der Bergarbeiterin Anna Krajnz. Eine Ehe schien aussichtslos, da Alois Kermelj an einem unheilbaren inneren Leiden litt. Dies nahmen sich die beiden so zu Herzen, daß sie beschlossen, ihrem Leben ein Ende zu machen. Am 16. d. stürzte sich die Anna Krajnz nächst des Kohlenbahnhofes in Trisail in die Save und verschwand sofort in den Wellen. Am nächsten Tage ertränkte sich Alois Kermelj an derselben Stelle in der Save. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

**Musikalisches.** Soeben ist im Verlage des heimischen Tondichters Josef Steyskal in Graz eine neue Tondichtung betitelt: „Berlin-Wien ein Sinn“, Verbrüderungsmarsch für Pianoforte zu zwei Händen erschienen, die allgemeine Beachtung verdient. In der flott dahinfließenden Melodie, die Ohr und Herz erfreut, sind in Verbindung von militärischen Signalen geschickt die österreichische und die deutsche Hymne eingeflochten. Die neueste Tonschöpfung, die hübsch ausgestattet ist, dürfte sich bald als sehr populär erweisen. Wir können die Anschaffung nur bestens empfehlen, umso mehr, da der Tondichter von dieser Neuheit einen Teil des Reinertragnisses dem österreichischen und dem deutschen Roten Kreuze zuwendet. Der niedrige Preis K 1.50 ermöglicht es jedem Musikliebhaber, sich den Marsch, der den verbündeten Armeen von Deutschland und Oesterreich gewidmet ist, anzuschaffen. Er ist sowohl beim Komponisten Josef Steyskal, Graz, Grazbachgasse 8, sowie durch jede Musikalienhandlung zu beziehen. Steyskal hat sich während der Kriegszeit schon durch die Herausgabe verschiedener Tondichtungen in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und das ganze Ertragnis den verwundeten heimischen Truppen zugewendet.

### Obsteinkochen ohne Zucker.

Trotz mancher Schwierigkeiten wird die sorgende Hausfrau es sich zur Aufgabe machen, von dem Obstelegen des Sommers und Herbstes so viel als möglich in haltbare Form zu bringen, um nichts umkommen zu lassen und auch in den obstarren Zeiten keinen Mangel an den köstlichen und nahrhaften Obstspeisen zu haben. Einige Richtlinien sollen die Wege weisen, die man heuer auf dem Gebiete der Obstverwertung gangbar betreten kann.

Zu vermeiden sind nach Möglichkeit die folgenden Verwertungsmethoden:

1. Die Herstellung von Obstsalz (Galee) aus sauren Früchten, weil mehr als 1/2 Kilo Zucker auf 1 Liter Saft aufgeht.
2. Die Herstellung von fettigen, stark gezuteten Obstfalsen (Marmeladen).

3. Die Erzeugung von starken Obstbeerenweinen. Dafür werden nachstehende Methoden der Haltbarmachung empfohlen:

1. Weitmöglichste Anwendung des Trocknungsverfahrens bei allen Obstarten.

2. Ausgedehnte Benützung der luftdicht abschließenden Gläser (Weck, Rex, Ultrareform u. a.) für ganze und geteilte Früchte im eigenen Saft oder im angezuckerten Wasser. Die nötige Säuung erfolgt später beim Genuß.

3. Das Einmachen von ungefülltem Fruchtsaft und flüssiger Fruchtmarke in Flaschen. Hierbei ist wichtig:

Heißes Einfüllen, sofortiges Verkorken, Erhitzen auf 70—75 Grad Celsius etwas 45 Minuten lang, luftdichter Abschluß durch Eintauchen des verkorkten Flaschenhalses in erhitztes Paraffin.

Später wird bei Vorhandensein genügender Zuckermengen aus dem Fruchtmark die fertige Obstsalze (Marmelade) und aus dem Fruchtsaft bei Bedarf Obstsalz (Sauce) hergestellt.

4. Obstmuß stark einzubüden.

Wird am besten aus säuerlichen und süßen Früchten gemischt hergestellt. Einfüllen in gewöhnliche Gläser und Uebergießen der Oberfläche mit erhitztem Paraffin vor dem Zubinden mit Pergamentpapier. Dadurch wird ein pilzdichter Verschlus erzielt.

5. Die Herstellung von Obstpasten.

Stark eingedicktes Obstmuß jeder Art ohne Zuckerzusatz wird auf Pergamentpapier dünn aufgestrichen und im Rohr oder in einer Haushaltungs- böhre getrocknet bis zum vollständigen Zähwerden.

Obstpaste ist unbegrenzt haltbar, kann jederzeit verspeist oder durch Zusatz von Wasser und nochmaliges kurzes Aufkochen wieder in Muß verwandelt und als solches verwendet werden.

Die Auskunftsstelle für Gemüse- und Kartoffelbau bei der Statthalterei in Graz, Burggasse 1, gibt auf bestimmt gestellte Anfragen aus dem Gebiete der Obstverwertung bereitwilligst die gewünschten Auskünfte. Der Leiter dieser Stelle, Fachlehrer Otto Bräuers, ist an jedem Donnerstag vormittags von 8—12 Uhr in der Kanzlei zu sprechen. Schriftliche Anfragen werden jederzeit beantwortet.

durch das eben erschienene Doppelheft 15/16: „Einkreisung und Durchbruch der Zentralmächte“ von \*.\* mit einer Arbeit von ganz ungewöhnlicher Bedeutung bekannt machen zu können. Die außerordentliche Stellung des Verfassers bewirkt, wie uns mitgeteilt wird, daß vorderhand sein Name der Öffentlichkeit vorenthalten bleiben muß, doch das eine stellt die Leitung der genannten „Flugschriften“ fest, daß es sich um eine Persönlichkeit handelt, die kraft ihrer Stellung in ungewöhnlichem Maße befähigt und besugt ist, Willensmeinung und Absicht der maßgebendsten Stellen in Oesterreich-Ungarn zu kennen. Nur eine solche Persönlichkeit war in der Lage, unter Bezugnahme auf Ereignisse und Abmachungen der internationalen Politik, die lediglich amtlichen Kreisen zugänglich sind, diese Arbeit zu verfassen, die ein außerordentliches Interesse mit Recht hervorrufen wird. In unwiderleglicher Weise wird in dem Doppelhefte 15/16 der interessanten „Flugschriften“ dargetan, welche Kräfte und Mächte den Krieg vorbereiteten und daher als dessen Urheber von der neutralen Welt anzuklagen sind. Die außerordentliche Kenntnis sonst verborgener Vorgänge und Zusammenhänge befähigt den Verfasser, viele landläufige Meinungen und Behauptungen richtigzustellen. Es ist durchaus nicht alles so zugegangen, wie selbst die sonst wohlinformierte große Presse annimmt. In diesem Doppelhefte der „Flugschriften für Oesterreich-Ungarns Erwachen“ wird auf das entschiedenste auf Grund mit aller Sorgfalt geführter Beweise die Behauptung erhärtet, daß dieser Krieg unvermeidlich war und daß auch ein Nachgeben Oesterreich-Ungarns etwa gegenüber den russischen und englischen Vorschlägen ihn nicht verhindert hätte. Sehr wichtig ist die tiefgründige Beweisführung, daß der Weltkrieg vor allem die Zerkümmern Oesterreich-Ungarns anstrebte, u. zw. entweder auf dem Wege einer sogenannten friedlichen Auseinandersetzung, die tatsächlich eine, diese Monarchie ins Mark treffende Schwächung gewesen wäre, oder aber durch den Krieg. Zu dessen treibenden Kräften gehört, mehr als bisher angedeutet wurde, der Panlawismus. Die Duellen, aus denen der Autor „Einkreisung und Durchbruch der Zentralmächte“ zu schöpfen in der Lage ist, geben seinen Ausführungen über die Friedensziele der Zentralmächte eine ungewöhnliche Bedeutung. Zum erstenmale wird bezüglich gewisser Länder in unzweideutiger Weise die Meinung der maßgebenden Kreise dargetan. Die Arbeit, deren besonderer Charakter durch die vorstehenden Ausführungen nur angedeutet werden konnte, behandelt in glänzend geschriebenen Kapiteln namentlich die Haltung Rußlands, Englands, Serbiens und gliedert sich in einen Abschnitt, auf dem besonderer Nachdruck liegt: „Der Spruch des Schicksals“. Es ist ein von beweiskräftigem Optimismus getragenes Werk, das, wie wir ersehen, nicht nur in deutscher Sprache erscheint, sondern gleichzeitig in einer Vielzahl anderer Sprachen der ganzen politischen Welt diesseits und jenseits des Ozeans zugänglich gemacht wird. Es ist sehr dankenswert, daß die „Flugschriften für Oester-

reich-Ungarns Erwachen“ die breiteste Öffentlichkeit mit einer Arbeit bekannt machen, die sehr hoch über dem Durchschnitt politischer Publikationen steht und die wirklich in ungewöhnlichem Maße über den Weltkrieg informiert. Das Heft ist durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Ed. Strache, Warndorf i. B., zu beziehen und kostet 2 K.

## Bermischtes.

Nestroy als ahnungsvoller Engel. In seinem Lustspiel „Judith und Holofernes“ läßt Nestroy die Hebräer Ammon und Hosea folgendes Zwiegespräch führen, während das Heer des Holofernes vor den Toren Bethuliens steht: Ammon: Was sagst du, Hosea, mein Freund? — Hosea: Was soll man da sagen, sie stehen draußen vorm Tor. — Ammon: Aber werden sie stehen bleiben draußen? Nein, sie werden drinnen herein. — Hosea: Wir werden ihnen verschließen die Tore. — Ammon: Dann werden sie uns zernieren! — Hosea: Zernieren, was ist das? — Ammon: Zernieren, das ist e Mandover, wo die Kreuzerfimmel steigt auf ein'n Gulden; wo sie die Milch werden bringen auf die Böck' und auswiegen mit klingendem Gold; wo 's Rindfleisch e solche Karität wird, daß einer den andern möcht schächten. — Hosea: Da können wir machen e Geschäft. Schießen wir zusamm'. — Ammon: Zusammenschießen? Den Holofernes und sein' Armee? — Hosea: Was, Holofernes! — Wir schießen zusamm all unser Geld und laufen alles auf, was is Eßbares in der Stadt; wenn dann wird kommen die Hungernot, profitieren wir dreihundert Prozent. . . Der Wr. „Arbeiter-Zeitung“ entnommen.

Der echte Champignon und sein giftiger Bruder. Der echte Champignon ist weiß, wie es der giftige auch ist. Doch sind die auf der unteren Seite des Hutes befindlichen Lamellen (dünne, vom Mittelpunkt radienförmig ausgehende Blättchen) bei dem giftigen ebenfalls weiß wie der Hut, bei dem echten in der zartesten Jugend hellfleischfarbig, später dunkelrosa, dann schokoladenfarben, braun. Der echte Champignon ist in der Jugend ganz geschlossen, beinahe kugelförmig und löst in diesem Stadium beinahe mit dem — ungefährlichen — Bovist verwechselt werden, doch ist letzterer durch und durch von einer harten konformen Masse, in der sich kein Stengel und Hut sondert, wie beim Champignon. Der falsche oder giftige Champignon zeigt schon jung in der Mitte seines Hutes eine kleine Erhöhung, die sich allmählich so zuspitzt, daß der ganze Pilz auf seinem hohen dünnen Stengel das Ansehen eines chinesischen Sonnenschirmes annimmt. Das Hauptkennzeichen des giftigen besteht aber darin, daß sein Stengel über der Wurzel in einer zwiebelartigen Hülse steckt, was bei dem echten Champignon niemals vorkommt. Endlich entscheidet auch der überaus liebliche Geruch des echten, während der falsche Champignon ganz geruchlos ist.

## Buchhandlung Fris Kersch

Nathausgasse 1 :: Gili :: Nathausgasse 1

### Schrifttum.

**Einkreisung und Durchbruch der Zentralmächte** von \*.\* Die ausgezeichneten Verbindungen der von uns wiederholt zitierten „Flugschriften für Oesterreich-Ungarns Erwachen“ (Herausgeber: Robert Strache, Warndorf; Literarische Leitung: Ferdinand Gruner, Trautenau) haben diese in die angenehme Lage versetzt, das deutsche Volk

Postsparkasse Nr. 36.900

o o Fernruf Nr. 21 o o

# Bereinsbuchdruckerei Geleja

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die Deutsche Wacht

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Druckfachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

o o Gili, Nathausgasse Nr. 5 o o

O/1

# Einberufungskundmachung.

Die bei den Musterungen zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befundenen österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen

## des Geburtsjahrganges 1897

haben, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder unbestimmte Dauer enthoben worden sind, einzurücken und sich bei dem in ihrem Landsturmlegitimationsblatte bezeichneten k. und k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landesschützen-)Ergänzungsbezirkskommando

die bis einschliesslich 22. Juli 1916 Gemusterten am 1. August 1916

die nach dem 22. Juli 1916 Gemusterten . . . am 10. August 1916

einzufinden.

Die bei Nachmusterungen nach diesem Einrückungstermin geeignet Befundenen der obbezeichneten Geburtsjahrgänge haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Für jene, die wegen vorübergehender Erkrankung erst zu einem späteren als dem für sie nach den obigen Bestimmungen geltenden Termine einzurücken haben, gilt der hierfür bestimmte, aus dem Landsturmlegitimationsblatte zu entnehmende Termin.

Die im Wege des freiwilligen Eintrittes in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes Assentierten des Geburtsjahrganges 1897 haben ebenfalls, und zwar wenn sie bereits der Musterung unterzogen worden sind, je nach dem Tage ihrer Musterung, sonst je nach jenem ihrer Assentierung

## am 1., bzw. 10. August 1916

einzufinden.

Die Einrückungspflichtigen haben sich an dem für sie bestimmten Einrückungstage im allgemeinen bis spätestens 11 Uhr vormittag einzufinden. Etwaige kleinere Ueberschreitungen dieser Stunde sind nur dann zulässig, wenn sie durch die Verkehrsverhältnisse begründet werden können.

Falls das im Landsturmlegitimationsblatte bezeichnete k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landesschützen-)Ergänzungsbezirkskommando inzwischen seinen Standort gewechselt haben sollte, können die an dieses gewiesenen Landsturmpflichtigen auch zu dem ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen k. u. k. Ergänzungskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr(Landesschützen-)Ergänzungskommando einrücken.

Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester feldbrauchbarer Schuhe, Wollwäsche, nach Tunlichkeit schafwollene Fusslappen, mindestens zwei brauchbare Wäschegarnituren (bestehend aus je einem Hemd, einer Unterhose, einem Paar Fusslappen oder Socken, einem Handtuch und einem Taschentuch), dann ein Esszeug und ein Essgefäss, sowie Putzzeug mitzubringen. Die mitgebrachten Schuhe, dann die Wäsche werden — falls diese Sorten für die militärischen Zwecke als geeignet befunden werden — nach den ortsüblichen Preisen vergütet. Die von der Militärverwaltung gegen Entgelt übernommenen Sorten gehen in das Eigentum des Aerars über. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für den Tag des Eintreffers mitzubringen, wofür eine festgesetzte Vergütung geleistet wird.

Das Landsturmlegitimationsblatt berechtigt bei der Einrückung zur freien Eisenbahnfahrt — Schnellzüge ausgenommen — und ist vor Antritt dieser Fahrt bei der Personenkasse der Ausgangsstation abstempeln zu lassen.

Die Nichtbefolgung dieses Einberufungsbefehles wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Stadtamt Cilli, am 18. Juli 1916.

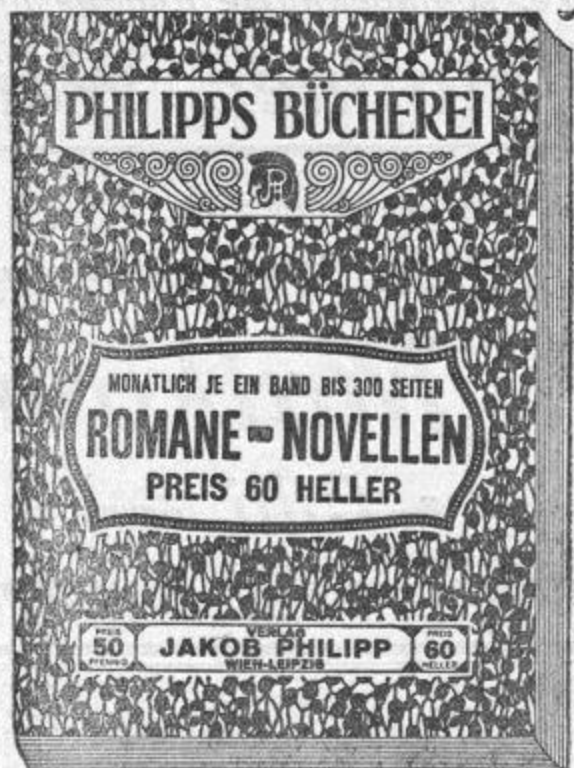
Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

### Ausweis

über die im städt. Schlachthaus in der Woche vom 17. bis 23. Juli 1916 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen am eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Rübe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Juglein	Stier	Ochsen	Auf	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Biegen	Bleiflein	
												Stier	Ochsen	Auf	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Biegen	Bleiflein	
Junger Ludwig . . . . .	2	1	1	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Koffar Ludwig . . . . .	.	1	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Leitoschel Jakob . . . . .	1	14	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bledal Franz . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rebenschegg Josef . . . . .	2	9	1	.	10	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sellaf Franz . . . . .	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stelzer Josef . . . . .	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zany Viktor . . . . .	.	1	2	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
. . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
. . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
. . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
. . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
. . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
. . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
. . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gastwirte . . . . .	.	.	.	.	3	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Private . . . . .	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Sendet ins Feld: 



Stüber sind folgende preisgekürzte Arbeiten erschienen:  
 1. Glorienschein. Roman von M. Brée.  
 2. Die Kompagniebergabe von Weisheim u. 13 and. Novellen.  
 3. Das Glückes Hüterin. Roman von Annie Deutschla.  
 4. Der Erbe v. S. Neumann-Spallart u. 11 and. Novellen.  
 5. Familie Marhold. Roman von Irma v. Höfer.  
 6. Vor dem blauen Bogen v. Hans v. Thal u. 12 and. Novellen.  
 7. Keuziget ihu! Roman von Lenore Panz.  
 8. Selzerlebens Hofn v. Amy v. Panhuyß u. 15 and. Novellen.  
 9. Die alte Spieluhr. Roman von Auguste Gronez.  
 10. Ranzel von Käthele Weil und 12 andere Novellen.  
 Gegen Voreinsendung von 60 Heller pro Band und 10 Heller Spesenzuschlag. Zu haben in jeder Buchhandlung und vom  
**Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabitenng. 7**

#### Sehr schönes Landgut

im Samtale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude Stallungen, Wagenremise etc. und sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

#### Stadthaus in Cilli

einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugrunde eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Haus abgegeben. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung d. Stadtgemeinde Cilli.

#### Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Anfragen sind zu richten an Stadtamtsssekretär Hans Blechinger.

#### Einstöckiges Wohnhaus

neugebaut, mit Gastwirtschaft, Branntweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger)

#### Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

#### Ländliches villenartiges Haus

mit 2 Wohnungen, Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfassung. Sehr preiswürdig. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

#### Villa

Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch, mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmern, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmern und Küche nebst Zugehör, Gartenanteil, Preiswürdig zu verkaufen. Verzinsung gesichert. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli Sekretär Hans Blechinger).

**Drucksorten**  
 liefert rasch und billigst  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja.**

## Starke, schmackhafte und gesunde Dalmatiner Weine

sind zu haben in der

Dalmatiner Weinniederlage

# J. Matković

Hauptplatz Nr. 8 Cilli Hauptplatz Nr. 8  
Spezialwein für Blutarme.

Imitation

## Imperial-Wolle

besten Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in licht- und dunkelgrau, feldgrün und schwarz. 1 Paket zu 1 kg (20 Strähne) K 16.— ab Lager. Sommerstrickgarne, Häkelgarne, so auch Nähzwirne aller Art empfiehlt Garnhandlung **Adolf Konirsch** Tetschen a. d. Elbe, Benschergasse 73. Verlangt Preiskurant und Muster gratis.

Grosses schönes

## Verkaufsgewölbe

Hauptplatz Nr. 8 (Sigm. Braun'sche Geschäftslokaltäten), mit vollständiger Einrichtung (Stellagen, Pulten etc. etc.), Keller, Magazine, besonders geeignet für ein Spezereigeschäft, eventuell auch schöne Wohnung im II. Stock, zu vermieten. Näheres Hauptplatz Nr. 8, I. Stock.

## Die Räume des hiesigen Gösser Bierdepots

sowie eine grössere sehr schöne Garten-Wohnung sind ab 1. Jänner 1917 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Josef Jarmer, Dampfsägewerk, Bau- und Schnittholzhandlung Cilli.

Für ein grosses Stahlwerk und eine Munitionsfabrik in nächster Nähe von Budapest werden

**Martinofen-  
schmelzer,  
Pfannenmacher,  
Schweisser,  
Walzer**

und sonstige Hüttenwerkspersonale gesucht. Offerte durch die Verwaltung des Blattes erbeten. 22036

Absolvierte

## Handelsschülerin

24 Jahre alt, mit vorzüglichem Zeugnisse, sucht Buchhaltungs- oder Rechnungsführer-Posten. Antritt sofort. Zuschriften unter „M. T. 21996“ an die Verwaltung des Blattes.

Ein grosses und ein kleines,  
schön möbliertes

## ZIMMER

mit elektrischer Beleuchtung, sonnseitig, Gartenbenützung, sofort zu vermieten. Karolinengasse Nr. 5, II. Stock, Tür 6.

Tüchtige

## Kanzleikraft

mit langjähriger Praxis sucht Stelle zum sofortigen Eintritt, auch auswärts. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes unter Nr. 22048.

## Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens.

**Visitkarten** liefert rasch und billigst  
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

## Verlautbarung.

Im Nachhange zu der hierämtlichen Verlautbarung vom 14. Juli 1916 wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ablieferung der Metallgeräte in der Zeit vom 1. bis einschließlich 16. August 1916 zu erfolgen hat. Als Abgabestelle wird der Raum im Stadtamtsgebäude ebenerdig im Hofe neben dem Feuerwehraum bestimmt. Zum Zwecke der Abgabe wird die Stadt in 6 Abteilungen geteilt und zwar:

1. Abteilung: begrenzt von der Ecke Cafe Merkur, Bahnhofgasse, Lastenstraße, Saugasse, Hauptplatz bis zum Kreuzungspunkt Cafe Merkur, somit das Häuserviereck östlich des Hauptplatzes. Die Abgabe für diese Abteilung hat zu erfolgen am 1. und 2. August.

2. Abteilung: begrenzt vom Kreuzungspunkte Cafe Merkur, Laibacher Mauthaus, Kaiser Josefsplatz, Schulgasse, Hauptplatz bis zum erwähnten Kreuzungspunkt, somit das Häuserviereck westlich des Hauptplatzes. Tag der Abgabe 3., 4. und 5. August.

3. Abteilung: Kreuzungspunkt Cafe Merkur, Kaiser Wilhelmstraße, Studentenheim, Gartengasse, Bahnhof, Bahnhofgasse zum Kreuzungspunkt, somit das Häuserviereck östlich der Kaiser Wilhelmstraße. Abgabetage 7., 8. und 9. August.

4. Abteilung: Kreuzungspunkt Cafe Merkur, Rathausgasse, Laibacher Mauthaus, Karolinengasse, Feldgasse, Kaiser Wilhelmstraße bis zum Kreuzungspunkt Cafe Merkur, somit das Häuserviereck westlich der Kaiser Wilhelmstraße. Abgabetage 10., 11. und 12. August.

5. Abteilung: Inselgebiet, Laibacherstraße vom Laibacher Mauthaus angefangen bis zur Stadtgrenze. Abgabetaag 14. August.

6. Abteilung: Langensfeld bis zur Stadtgrenze. Abgabetaag 16. August.

Die Abgabe erfolgt an jedem Tage in der Zeit vom 9 bis 12 Uhr vormittag und von 2 bis 7 Uhr nachmittag. Bei der Abgabe der Metalle ist die den Haushaltungen seitens der Kommissionsmitglieder zugekommene Bescheinigung mitzubringen.

Stadtamt Cilli, am 21. Juli 1916.

Der Bürgermeister: **Dr. v. Jabornegg.**

Grosses, elegant möbliertes

## Zimmer

mit 1 oder 2 Betten samt Verpflegung sofort zu vergeben. Franz-Josef-Quai 3, II. Stock.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

## Erklärung.

Hiermit widerrufe ich ausdrücklich meine in der Kanzlei des Herrn Dr. Bošić gegen den gewesenen Kanzleidiener der Südbahn Herrn Leopold Zangger abgegebene Ehren-erklärung.

**Emanuel Bittamitz,**  
Hausbesitzer.

Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Schauer mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger.)



Die Unterzeichneten geben schmerz erfüllt im eigenen wie im Namen aller Verwandten die tiefbetäubende Nachricht, daß ihr heissgeliebter edler Gatte, bezw. Vater, Sohn und Schwiegersohn, Herr

# Franz Luger

**k. k. Hauptmann,**

ausgezeichnet durch die belobende Anerkennung, durch die wiederholte belobende Anerkennung, die zweimal wiederholte neuerliche Anerkennung für tapferes Verhalten vor dem Feinde, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes III. Klasse mit der Kriegsdeleration usw.

am 12. Juli in getreuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und zum Schutze der Heimat am südwestlichen Kriegsschauplatze durch eine 28 cm-Granate den Heldentod fand.

Er wurde am 15. d. M. in Trient auf dem städtischen Friedhofe vorläufig beigesetzt.

Die hl. Seelenmessen werden nach Ueberführung in seine geliebte Heimat in Cilli und in Lienz gelesen werden.

Familie Luger  
in Lienz.

Michi Luger, geb. Bemlak  
als Gattin.  
Mihel Luger, Töchterchen.

Familie Bemlak  
in Cilli.